

Handſchriftliches.

Zu Diodor.

Wie wenig noch die Texteskritik des Diodor, ſo weit ſie nur zunächſt auf den handſchriftlichen Quellen beruht, zum Abſchluß gekommen iſt, zeigt eine kürzlich publicirte Notiz in Liſchendorfs Notitia editionis codicis bibliorum Sinaitici u. ſ. w. (Lips. 1860) p. 74. So zufällig und abgeriſſen ſie iſt, ſo lehrt ſie doch, daß entweder die älteſten vorhandenen Quellen des Diodor noch nicht aufgefunden, oder die bekannten nicht ausgenutzt ſind. In der Bibliothek des Kloſters S. Iohannis auf der Inſel Patmos fand Herr L. einen 'codex egregius ſaeculi fere undecimi', der Diodors Bücher XI—XVI enthält. Einer Vergleichung enthielt ſich der Entdecker, weil er fand daß ſchon der Vorſteher der Bibliothek, Ioh. Saccellion, vir non mediocriter eruditus, eine ſolche in Angriff genommen hatte (instituerat), 'quam paſſim ad ipſum codicem quum exigeram accuratam eſſe intellexi'. Ob uns das freilich in Deutſchland etwas helfen wird, ſteht wohl ſehr dahin. Von der 'ſcriptura codicis' urtheilt Herr L., ſie ſei zwar nicht 'ita comparata ut Diodori textum . . . ab omni labe liberet, was wir auch von keiner ſcriptura codicis zu erwarten pflegen; dennoch ſcheint ſie ihm 'non modo multis locis (wie Schade, daß nicht wenigſtens einige angeführt worden!) quae edita ſunt emendare, ſed etiam unius certe loci lacunam ab editoribus vix animadverſam explet'. Es iſt dieß in dem Bericht von den Händeln der Korinthier und Korinthier, welche XII, 57 jezt mit den Worten abſchließt καὶ ἰκέται τοῦ δήμου καὶ τῶν θεῶν ἐγένοντο, worauf mit dem Anfang des folgenden Kapitels ἐπ' ἄρχοντος δ' Ἀθήνησιν εὐθροδῆμον (d. i. Ol. 88, 3 = 321 Barr. nach Diodors Iſochronismus) Ρωμαῖοι κατέστησαν u. ſ. w. zu andern Geſchichten fortgegangen wird. Da hier Sprache und Conſtruction vollkommen in Ordnung ſind, ſo war es in der That zu viel verlangt von den Herausgebern, die poſitive Behauptung einer Lücke des Textes aufſtellen zu ſollen; die Lückenhaftigkeit der Geſchichtserzählung dagegen entging Weſſeling ſo wenig, daß er vielmehr folgende, ſeinem verſtändigen Urtheil alle Ehre machende Anmerkung dazu ſchrieb: 'Nimiam in his brevitatem ſecutus foedum ſeditionis exitum paene tranſiit: habet aliqua L. XV. 49. [vielmehr XIII, 48] at quantum ea abſunt ab ubertate Thucydidea L. III. 72. etc.?'² Diodor hat es durch andere Sünden wohl verdient, daß ihm Weſſeling auch dieſe Eilfertigkeit zutraute. Daß er indeß dießmal unſchuldig, lehrt uns der für Diodor ganz gute Zuſatz der Handſchrift von Pat-

mos, den wir Tischendorf's Mittheilung verdanken: . . . ἐγένοντο. οἱ δὲ Κορκυραῖοι διὰ τὴν πρὸς Θεοῦς εὐσέβειαν τῆς μὲν τιμωρίας αὐτοὺς ἀπέλυσαν, ἐκ τῆς πόλεως δὲ ἐξέπεμψαν. οὗτοι δὲ πάλιν νεωτερίζειν ἐπιβαλόμενοι καὶ τειχίσαντες ἐν τῇ νήσῳ χωρίον ὀχυρὸν ἐκακοποιούνητο τοὺς Κορκυραίους. ταῦτα μὲν οὖν ἐπράχθη κατὰ τοῦτον τὸν ἐνιαυτόν. ἐπ' ἄρχοντος δ' . . . — Schwerlich wird dieß die einzige Bereicherung des Bulgartertextes sein, welche die Handschrift von Patmos bietet. Hoffen wir, daß Herrn Tischendorf's Beziehungen zum Orient und zu Herrn Saccelion uns weitere Früchte des wichtigen Fundes nicht entgehen lassen werden.

Eben im Begriff, noch auf einiges andere Bemerkenswerthe, wenn auch minder Wichtige in Tischendorf's Notitia kürzlich aufmerksam zu machen, bekömmt Schreiber dieses gerade das Februarheft der Berliner Zeitschrift für Gymnasialwesen (XV. Jahrg.) zu Gesicht, worin sich diesem Geschäft schon A. Buttman n S. 123—129 mit eingehender Sorgfalt unterzogen hat. Auf diesen Bericht dürfen wir also diejenigen verweisen, denen es um nähere Kunde von einem Suidas aus dem 13. oder 14. Jahrhundert, einem Etymologicum, einem Papyrus mit einer vita Secundi philosophi und noch Untergeordneterem zu thun ist.